

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Amts-
des Königl. Amtsgerichts



Blatt
und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlein, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Saafen-
stein & Bogler, Invalidentanz,
Rudolph Mosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Haberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 80.

5. Oktober 1895.

Bekanntmachung,

die am 17. Oktober 1895 vorzunehmende Ergänzungswahl der II. Kammer betreffend.

Nachdem für die am 17. October 1895 stattfindende Ergänzungswahl der II. Kammer der Ständerversammlung für hiesige, einen Wahlbezirk bildende Stadt der Unterzeichnete zum Wahlvorsteher und Herr Stadtrath Sperling zu dessen Stellvertreter ernannt worden sind, so wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Stimmzettel

Donnerstag, den 17. Oktober, 1895 von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr
im Sitzungssaal

von den in der Wahlliste eingetragenen Stimmberechtigten persönlich abzugeben sind und daß auf denselben die Person des zu Wählenden so zu bezeichnen ist, daß über ihr kein Zweifel bleibt.

Nach Ablauf obiger Frist wird Niemand, der nicht bereits im Wahllokal anwesend ist, mehr zur Wahl zugelassen.
Pulsnik, am 3. Oktober 1895.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung,

die Einführung der Abfallwässer aus den Färbereien, Fleischereien und Seifensiedereien in die städtischen Schleusen und offenen Gräben betr.

Die direkte Einführung der Abfallwässer aus den hiesigen Färbereien, Fleischereien und Seifensiedereien in die städtischen Schleusen und in offene Gräben wird hiermit erneut verboten und im Einvernehmen mit der königlichen Gewerbe-Inspektion Folgendes angeordnet:

1. Vor der Einführung der Abfallwässer in die städtischen Schleusen und offenen Gräben hat eine Klärung derselben in den vorhandenen oder sofort herzustellenden Klärgruben mittelst Kalkmilch zu erfolgen.
2. Nach erfolgter Klärung ist die Einführung der Abfallwässer in die städtischen Schleusen und offenen Gräben gestattet; den in der Klärgrube zurückbleibenden schlammigen Niederschlag haben die Besitzer der betreffenden Betriebe auf ihre Kosten sofort fortzuschaffen zu lassen.
3. Die Klärgruben sind in der unter Punkt 1 und 2 bezeichneten Weise zu klären und zu räumen, so oft es sich je nach dem Umfang der Betriebe nöthig macht oder von dem Stadtrath angeordnet wird.
4. Die erfolgte Klärung und Räumung der Grube ist unter Angabe des Tages jedes Mal in das Controlbuch einzutragen; dabei ist auch anzugeben, wo der abgefahrene Schlamm abgelagert worden ist.
Die Klärung und Räumung, sowie Handhabung der hierüber zu führenden Bücher wird unter polizeiliche Controle gestellt.
Dem mit der Revision derselben beauftragten Polizeibeamten sind die Controlbücher auf Verlangen ohnweigerlich vorzulegen.
5. Sollte sich bei den vorzunehmenden Revisionen wiederholt die Nichtbefolgung der vorstehenden Anordnungen in einzelnen Betrieben ergeben, so behält sich der Stadtrath, abgesehen von der in diesem Falle in Gemäßheit Punkt 6 eintretenden Bestrafung der Besitzer der fraglichen Betriebe vor, die Klärgruben der Letzteren unter polizeilichen Verschluss zu nehmen und die Klärung und Räumung der Gruben auf Kosten der Besitzer der gewerblichen Anlage ausführen zu lassen.
6. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechende Haft bestraft.

Pulsnik, am 3. October 1895.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Handelsausichten.

Kürzlich sind die amtlichen Nachweise über den Handelsverkehr zwischen Deutschland und den deutschen Colonien in den Jahren 1893 und 1894 erschienen, sie geben ein nicht uninteressantes Bild von der Entwicklung dieser noch so jungen Beziehungen. Insgesamt belief sich der Werth des in beiden Jahren stattgefundenen Güterauswechsels zwischen den deutschen Schutzgebieten und dem Mutterlande auf 20 1/2 Millionen Mark, wovon auf die Einfuhr nach Deutschland 9,4 Millionen, auf die Ausfuhr nach den Schutzgebieten 11,1 Millionen kommen. Das sind gewiß verhältnismäßig nur geringe Ziffern, namentlich wenn man sie mit den gewaltigen Summen vergleicht, welche der Waarenverkehr des deutschen Reiches z. B. allein mit Nordamerika alljährlich repräsentirt. Allein man muß eben erwägen, daß Deutschlands Stellung als Colonialmacht erst ein Jahrzehnt alt ist und daß gar manche Schwierigkeiten zu überwinden waren, ehe sich handelspolitische Beziehungen zwischen dem Mutterlande und den neuen Colonien überhaupt entwickelten; immerhin liefert dieser Handelsverkehr verhältnismäßig schon recht befriedigende Ergebnisse und berechtigt zu den besten Erwartungen.

Den Hauptantheil an dem Waarenverkehr der deutschen Colonien mit Deutschland weisen die westafrikanischen Besitzungen auf, Kamerun, Togo und Südwestafrika. Die betreffenden Ziffern sind für das Jahr 1893 4080,000 Mk. für 1894 indessen nur 2919,000 Mk., es hat demnach eine nicht unbedeutliche Verminderung der Einfuhr aus den westafrikanischen Colonien nach Deutschland stattgefunden, welche Abnahme hauptsächlich dem verringerten Import von Koprak, Palmöl und Nuzhölzern zugeschrieben werden mußte. Deutschland seinerseits versandte nach Kamerun u. s. w. 1893 Waaren im Gesamtwert von 3,218,000 Mk., 1894 einen Gesamtwert von 3,452,000 Mk. Wesentlich gehoben hat sich im letzten Jahre die deutsche Einfuhr aus Ostafrika; Palmkerne und Koprak wurden 29069 Doppel-Btr. gegen 979 im Vorjahre, Erdnüsse 19781 D.-Btr. gegen 14000, Kakaobohnen 104 D.-Btr. gegen 1, Tabakblätter 276 D.-Btr. gegen 19 im Vorjahre eingeführt. In noch stärkerem Maße hat der Import aus Neu-Guinea zugenommen, besonders

in Palmkernen (5277 D.-Btr.), Nuzhölzern (922 D.-Btr.), und Tabakblättern (893 D.-Btr.) Die Zunahme der Einfuhr, besonders in den werthvollen Handelsgewächsen, zeigt, daß die Produktion unserer Colonien in Ostafrika und in der Südsee immer mehr an Bedeutung für den deutschen Konsum gewinnt. Der Versandt Deutschlands nach den Schutzgebieten vertheilt sich auf die verschiedenartigen Waaren. Mit besonders großen Mengen treten hervor: Romancement, Eisenbahnschienen, eiserne Schwellen, Eisenwaaren, Schießmunitio, Bau- und Nuzhölzer, Preßkohlen, Bier, geschälter Reis.

Die Ausichten des Getreidemarktes, also die Art der künftigen Preisbildung ist ungemein schwierig zu bestimmen, denn es fragt sich sehr, ob die wirklichen Ernteergebnisse allein den richtigen Preis für Weizen und Roggen zu bilden im Stande sind und nicht große Börsenmanöver auf das Sinken oder Steigen der Preise einen bedeutenden Einfluß üben. Im Allgemeinen nimmt man an, daß wegen einiger Ernteaussfälle die Getreidepreise später etwas steigen werden. Die Börse geht sogar von der Voraussetzung aus, daß, wenn man bei der Preisbildung die Erntebilanz zur Richtschnur nehme, die Frühjahrstermine 8-10 Mk. höher als jetzt für Getreide zu berechnen sind. Von drei Fachseiten wird es als erwiesen angesehen, daß die Ernte von 1895 niedriger ist, als die von 1894. Die erste Schätzung brachte Beerbohn's bekanntes Fachblatt, die zweite das ungarische Ackerbau-Ministerium zum Wiener Saatmarkt, eine dritte publicirt jetzt ein französisches Fachblatt (Echo agricole). Demnach beträgt das Weltdeficit an Brodfrüchten 100-150 Millionen Centner, nach sonstiger Annahme aber mindestens 70-80 Millionen Centner. Diesen Schätzungen ist, auch wenn sie richtig sind, indessen eine große Bedeutung nicht beizumessen, da man die Vorräthe Amerikas und Rußlands an altem Getreide nicht kennt. Auch ist für den Fall eines größeren Ernteaussalles in Berechnung zu ziehen, daß die Vereinigten Staaten zwar eine geringere Weizenernte, dafür aber eine riesenhafte, nie dagewesene Ernte in Mais machten. 2200, nach Anderen 2400 Millionen Buschels Mais, rund 1 Milliarde Buschels, mehr als 1894 heimst die Union heuer ein, und die Maisernte spielt in der Brodbilanz der Union bekanntlich eine große Rolle. Aber auch mit

Weizen sieht es nicht nach sehr großer Abnahme in der Exportfähigkeit aus. So redet u. A. ein Londoner Marktbericht, der von guter Information zeugt, davon, daß die Vereinigten Staaten in laufender Campagne an Europa ohne Mühe 30-40 Millionen Weizen, wenn es sein muß, auch 60 Millionen Centner abgeben können; an Stelle eines etwaigen Mancos besteht im Augenblick eher die Besorgniß, von Sommerweizen könnten unverhoffte Massen Waare an den Markt drängen, jedenfalls wlligen die Exporteure drüber ohne Besinnen in die schlechten Preise des Weltmarktes. Nur mittelmäßig ist allerdings in diesem Jahre die Ernte in Rußland, und in England ist der Bedarf an Weizen bedeutend gestiegen, da die englische Ernte schlecht war. Dagegen ist die Ernte in den Balkanstaaten, zumal in Rumänien und Bulgarien sehr gut gewesen. Die große Frage für den Getreidemarkt besteht daher darin, ob sich Nachfrage und Angebot das Gleichgewicht halten werden, oder ob die Nachfrage doch noch überwiegen wird. Der letztere Fall könnte zumal auch durch die Spekulation eintreten, wenn während des Winters und gegen das Frühjahr hin die Befürchtung eintritt, daß die Getreidevorräthe eine bedeutende Abnahme erfahren werden.

Vertliche und sächische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Das am Dienstag Abend im Saale des Schützenhauses stattgefundene Antritts-Concert des vor kurzem neuangestellten Stadt-Musikdirectors Herrn Frenzel, zu welchem derselbe weder Mühe noch Kosten gespart hatte, den Zuhörern etwas Außerordentliches und Gediegenes zu bieten, war leider nicht in dem Maße besucht, wie man hätte erwarten dürfen. Aber trotzdem kann Herr Frenzel mit dem Erfolg desselben zufrieden sein, denn der nach jeden Vortrage gespendete Applaus gab Zeugniß, daß das Dargebotene den Erwartungen nicht nur entsprach, sondern dieselben übertraf. Das von ihm selbst gespielte Violinsolo, eins der schwierigsten Violinstücke, ward meisterhaft vorgetragen und wurde ihm hierfür rauschender Beifall und allseitiges Lob zu Theil. Möge